

INFORMATIONEN FÜR FAMILIEN

Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS)

Die Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist eine Erkrankung und kein „Produkt“ unserer vermeintlich unruhigen oder gar „kinderfeindlichen“ Zeiten, auch wenn solche Meldungen immer wieder in den Medien erscheinen. Bereits aus dem 19. Jahrhundert liegen zahlreiche wissenschaftliche Berichte über die ADHS vor, in Deutschland hat der Frankfurter Psychiater Dr. Heinrich Hoffmann schon 1845 in seinem berühmten Kinderbuch „Der Struwwelpeter“ mit dem „Zappelphilipp“ eine anschauliche und verständliche Beschreibung eines Jungen mit ADHS geliefert.

Die Geschichte vom Zappel-Philipp



Dennoch ist das Wissen um diese Erkrankung in Deutschland noch erstaunlich wenig verbreitet, in den letzten Jahren beschäftigen sich aber immer mehr Forscher mit Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten der ADHS. Ungefähr 4 Prozent aller Kinder leiden an der ADHS, der Schwere-

grad der Erkrankung kann dabei sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Jungen sind häufiger betroffen als Mädchen, wobei bei den Mädchen öfter die Aufmerksamkeitsstörung, bei den Jungen die Impulsivität und die motorische Unruhe im Vordergrund stehen. Auch wenn die Erkrankung in erster Linie bei Schulkindern zum ersten Mal festgestellt wird, tritt sie in der Regel schon früher auf. Es können auch Jugendliche und auch Erwachsene an einer ADHS leiden. Folgende Symptome gelten bei Kindern als Warnzeichen und sind alle oder einzeln über einen Zeitraum von mehreren Monaten vorhanden:

Das Kind

- ist impulsiv (handelt, ohne zu denken), erscheint ungeduldig und unruhig
- ist leicht ablenkbar und unkonzentriert
- ist ständig in „hektischer“ Bewegung, läuft ungerichtet hin und her
- kann nur selten ruhig an einem Platz sitzen bleiben
- ist unaufmerksam
- scheint oft nicht zuzuhören
- befolgt Anweisungen der Eltern und Lehrer oft nicht und scheint diese nicht verstanden zu haben
- beendet angefangene Dinge (Spiele, Aufgaben) oft nicht
- macht viele Leichtsinnsfehler
- hat Schwierigkeiten, sich beim Spielen leise zu verhalten
- kann in Gruppensituationen oft nicht abwarten, bis es an die Reihe kommt
- redet häufig dazwischen, auch im Unterricht
- wird in der Schule häufig wegen seines Verhaltens getadelt oder bestraft
- kann oft Wichtiges nicht von Unwichtigem unterscheiden



- hat Schwierigkeiten, ordentlich zu schreiben und die Arbeitsmittel parat zu halten
- stört andere Kinder beim Spiel
- hat Schwierigkeiten, Freundschaften aufzubauen und zu pflegen
- verliert und vergisst häufig Dinge
- macht viele Dinge kaputt
- hat häufig Unfälle mit dem Roller, dem Fahrrad etc.
- beteiligt sich an gefährlichen Aktivitäten, ohne dabei Angst zu zeigen
- hat Schwierigkeiten bei der Organisation von Aufgaben

Zusammengefasst zeigen diese Kinder also Beeinträchtigungen der Aufmerksamkeit, der Impulskontrolle (handeln ohne zu denken) sowie eine starke Bewegungsunruhe, wobei diese versch. Symptome in unterschiedlicher Intensität vorliegen können. Wir unterscheiden einen impulsiv-hyperkinetischen und einen unaufmerksamen Typ der Erkrankung.

Eine definitive Ursache der ADHS konnte trotz intensiver Forschungsbemühungen noch nicht ermittelt werden. Als gesichert gilt, dass Erbfaktoren eine Rolle spielen. Solche Kinder haben ungefähr vier Mal häufiger Geschwister, Eltern oder andere Verwandte mit einer ADHS. Die allermeisten Forscher stimmen darin überein, dass es sich um eine biologisch verursachte Erkrankung handelt, bei der chemische Abläufe im Gehirn gestört sind. Auch scheinen Schädigungen der Kinder während der Schwangerschaft mit Nikotin oder Alkohol bei einem Teil der Betroffenen eine Rolle zu spielen. Allergien werden besonders in der Laienpresse immer wieder als verantwortliche Ursache der ADHS dargestellt, dies konnte aber in wissenschaftlichen Untersuchungen nicht ausreichend bestätigt werden. Eine fehlerhafte Erziehung kann keinesfalls eine ADHS (wie hier dargestellt) verursachen, wohl aber deren Symptome verstärken.

Sollte sich bei einem Kind der Verdacht auf eine ADHS ergeben, sollten die Eltern den Hausarzt bitten, ihr Kind an einen Kinder- und Jugendpsychiater zu überweisen. Dieser führt die erforderlichen Untersuchungen durch und kann die exakte Diagnose einer ADHS stellen sowie ggf. eine Behandlung einleiten. Gründliche körperliche, neurologische und kinderpsychiatrische Untersuchungen sind sehr wichtig, da auch körperliche oder andere seelische Erkrankungen eine ADHS vorgaukeln können.

Die Therapie erfolgt in der Regel mit Medikamenten (siehe dazu auch die Information: Die medikamentöse Behandlung der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung), die in Kombination mit der Beratung von Eltern und Lehrern und wenn erforderlich psychotherapeutischen Maßnahmen bei den Kindern ausgezeichnete Behandlungserfolge aufweist. Um weitere Störungen zu verhindern (siehe unten), müssen die Kinder rechtzeitig in Behandlung kommen. Die Eltern können vom Arzt erlernen, besser die Probleme ihrer Kinder zu erkennen und mit ihnen umzugehen. Sollten die Schwierigkeiten trotz einer Behandlung in der Schule weiter bestehen, dann sollten die Lehrerin / der Lehrer informiert werden, und die Schule kann Informationen und konkrete Hilfestellungen erhalten.

Die Symptome einer ADHS können zu einer sehr schweren Belastung für die Betroffenen und ihre Familie werden. Durch die Herausforderungen an die Eltern wird deren Partnerschaft belastet, die Scheidungsrate liegt in diesen Familien deutlich höher. Eine nicht fach- und sachgerechte Behandlung erhöht bei den Betroffenen die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung einer Sucht. Viele Eltern suchen in ihrer Not nach Hilfen und stoßen dabei auf wirkungslose, aber kostenintensive Behandlungen. Populär sind Diäten, wobei man generelle Eliminationsdiäten (Zucker, Salicylate, Phosphat) von individuellen Diäten (oligoantigene Diät) unterscheidet. Die Edu-Kinesiologie ist eine



esoterische Behandlungsmethode und kommt einem Salontick gleich. Die Therapie mit Bachblüten ist völlig sinnlos und irrational. Homöopathische Behandlungsansätze sind nicht Erfolg versprechend. Eine Ergotherapie vermag die Symptome einer ADHS nicht zu beeinflussen, wenngleich diese Behandlung bei einigen Kindern mit zusätzlichen Einschränkungen sinnvoll sein kann. Auch einige technische Hilfen (Lateralitätstrainer, „Brain-boy“) sind weder theoretisch fundiert, noch konnten sie ihre Wirksamkeit unter Beweis stellen. Ebenso die sog. „videogestützte Feineinstellung der Medikamentendosis“, die sich als irrelevant erwiesen hat, wenngleich sie den Eltern hohe Kosten verursacht. Dinge wie Bio-Resonanztherapie, Reiki und Cranio-Sakral-Therapie gehören in den Bereich der Schwarzen Magie. Manche sog. „Therapien“ sind mit enormen Nebenwirkungen belastet und stellen ein ernsthaftes Gesundheitsrisiko dar (Afa-Algen).

Werden die Patienten nicht angemessen behandelt, kommen meist noch weitere Störungen hinzu. Die Kinder fallen auch bei guter Begabung in den Schulleistungen ab, sind aufgrund ihrer ständigen Misserfolge wenig selbstbewusst, traurig verstimmt oder auch aggressiv. Bei den Klassenkameraden sind sie häufig aufgrund ihres Verhaltens unbeliebt oder sogar gefürchtet. Nicht selten resultiert aus den krankhaften Verhaltensauffälligkeiten ein Teufelskreis: die Kinder haben gelernt, dass sie ihre Lage kaum verbessern können, auch wenn sie sich anstrengen. Hieraus kann sich eine Misserfolgsorientierung ergeben, die sich in völliger Leistungsverweigerung und trotzigem Verhalten äußert und die bestehende Symptomatik noch verstärkt. Um trotz ihres Verhaltens bei den Klassenkameraden „Anerkennung“ zu finden, werden manche dieser Kinder zum „Klassenkaspar“ oder wollen durch besonders gewagte „Streiche“ auffallen. Die in erster Linie aufmerksamkeitsgestörten Kinder werden als Träumer verspottet oder für nicht intelligent genug gehalten. Auch die

Eltern leiden unter dieser Situation: Täglich werden neue Schreckensmeldungen aus der Schule erwartet, immer wieder werden sie mit dem Vorwurf konfrontiert, in der Erziehung versagt zu haben. Die Eltern werden wegen ihrer Kinder nur noch ungern von anderen eingeladen, manchmal leben die betroffenen Familien völlig isoliert. Die ständigen Ermahnungen oder Bestrafungen der Kinder verstärken wiederum deren Symptomatik. Bei schweren Formen der ADHS, bei denen die Kinder lange Zeit nicht behandelt worden sind, stehen Eltern und Kinder nicht selten auf einem regelrechten Trümmerhaufen in Bezug auf die schulische und soziale Situation. Aus Langzeitstudien in New York, Barkley, Montreal und Mannheim wissen wir, dass Kinder mit einer ADHS eine sehr folgenschwere ungünstige Entwicklung nehmen, wenn sie nicht rechtzeitig und nicht fachgerecht behandelt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter anderem im Internet unter den Selbsthilfegruppen:

www.adhs-deutschland.de
www.ads-ev-egersbach.de